

# Licht Architektur

Projekte im Inselspital Bern

Architekturbüro Patrick Thurston. Bern



## Deckenleuchten – Raum der Stille. Intensivmedizin

Hier muss der Tod verdaut werden. Der Raum der Stille bietet Angehörigen von Verstorbenen einen starken, tröstenden Ort, wo sie in Ruhe Abschied nehmen können.

Wenn man sprachlos ist, verletztlich, betroffen und überwältigt vom unwiderruflich Geschehenen, was bietet da Halt, wo kann man sich hinwenden, wie lassen sich trotz der belastenden Gefühle Licht und Leichtigkeit erahnen? Solcherart sind die Bedingungen, auf welche der Raum der Stille antworten muss.

Die Architektur des Raumes bietet zahlreiche Wandnischen unterschiedlichster Ausprägungen. Sitz- und Liegenischen, Blumen-, Bild-, Kerzen- und Räuchernischen, eine Wasserstelle, Aufbewahrungs- und Ablagenischen. Der Raum schafft ein Wechselspiel von Ebenen und Möglichkeiten des Gebrauchs. Die Nischen stellen für die Angehörigen stille Orte dar, wo sie sich für einen Moment aus dem Geschehen zurückziehen können.

Die mit Japanpapier bespannten Deckenleuchten lassen verschiedene Nuancen von Hell und Dunkel entstehen, welche den Raum formen, ihm Tiefe geben und etwas Bergendes und Leichtes hervorbringen. Die diffuse Stimmung erweitert den räumlichen Horizont.

Die drei Leuchten bilden Lichtfelder, die ein Ganzes umschliessen und den Raum in sich aufnehmen. Zwei Schichten papierbespannter Holzrahmen liegen übereinander, die einen greifen in den Raum, andere sind präzise gefügt, im Papier gibt es Nahtstellen, dahinter schimmert die Konstruktion der Holzrahmen durch. Das Japanpapier aus dem Bast des Maulbeerbaums wurde von Keizo Watanabe in der Provinz Niigata, Japan hergestellt und auf Schnee gebleicht. Die Japanerin Terumi Chinone verarbeitete das Papier und bespannte die Holzrahmen nach traditionellen Methoden.

„Als Kind genoss ich es, bei Dunkelheit und dichtem Schneefall unter einer Strassenlampe zu stehen und in den Himmel zu schauen.“

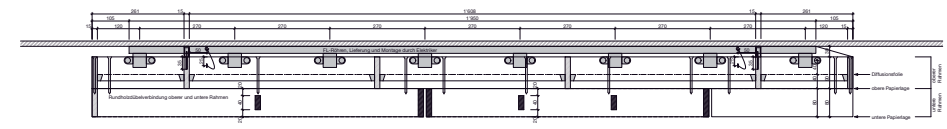
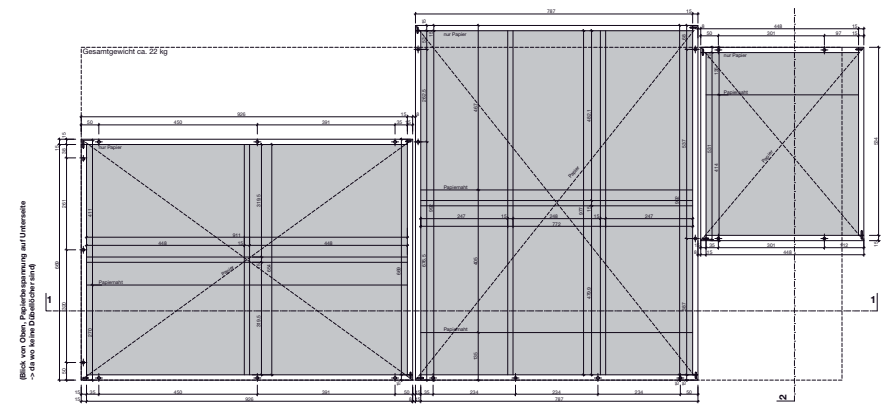
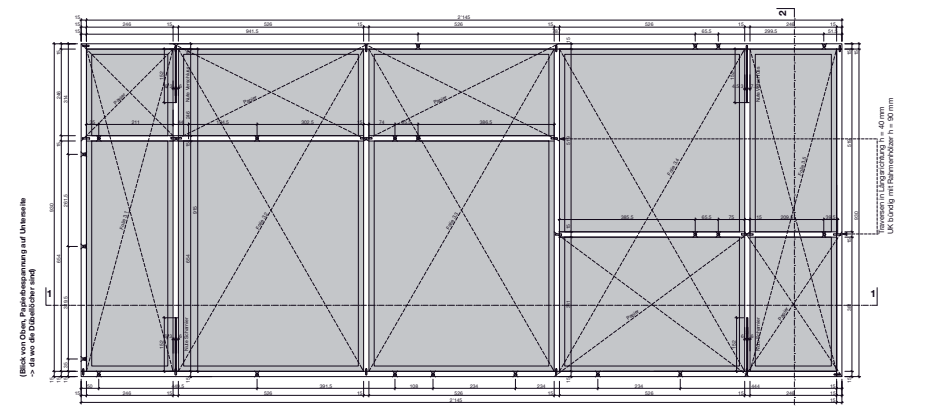
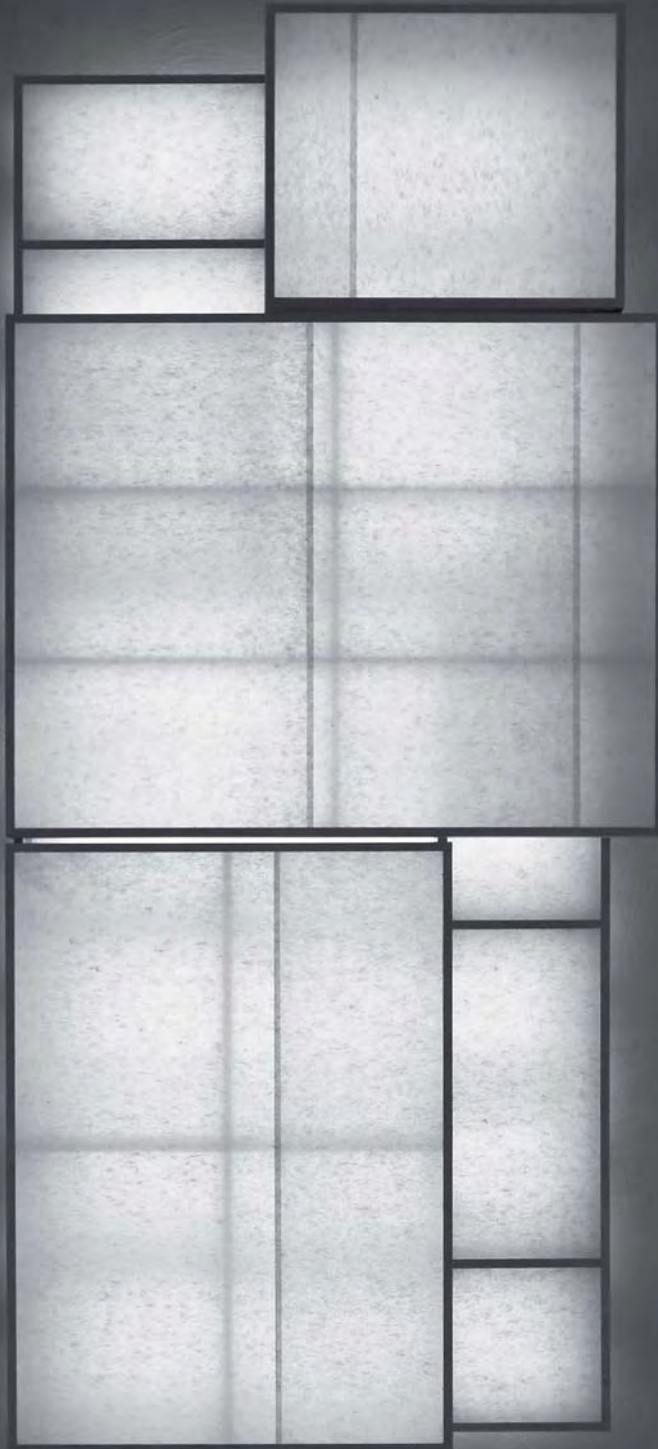
Patrick Thurston

Fotos:  
Deckenleuchten (1, 2, 6)  
Keizo Watanabe (4)  
Terumi Chinone (5)

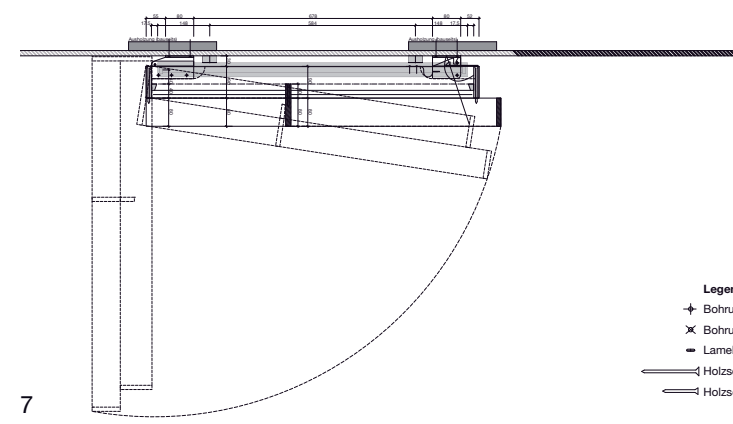
Auftraggeber:  
Inselspital Stiftung, Bern  
Architektur:  
Architekturbüro Patrick Thurston, Bern  
Handwerk:  
Gfeller Holzbau, Worb / Sorrenti AG, Bern /  
Carlo AG, Bern / Wenger AG, Münchenbuchsee /  
Gasser + Bertschy AG, Bern / Hofer AG, Bern /  
Horgen Glarus / teo jakob, Bern

Leuchten:  
Architekturbüro Patrick Thurston, Bern /  
Keizo Watanabe, Kamikawa, Niigata, Japan:  
Japanpapier Herstellung /  
Terumi Chinone, paper&fiber, Gipf-Oberfrick:  
Japanpapier Verarbeitung /  
Kilchenmann & Co., Worb: Eschenholzrahmen /  
HSJ Spring, Metallbau, Mattstetten /  
Decke & Licht AG, Diffusionsgewebe, Rotkreuz /  
Raumwerkstatt, Sattlerei, Worb / BBT Bio-Brandschutz-  
Technologie, Rorschacherberg





Längsschnitt



Querschnitt

- Legende Symbole**
- ⊕ Bohrung für Holzschraube von oben
  - ⊗ Bohrung für Holzschraube durchgehend
  - Lamello Holzlamelle Größe 0 (47 x 15 x 4 mm)
  - Holzschraube ø 3 mm, Länge 120 mm
  - Holzschraube ø 3 mm, Länge 60 mm



## Pendelleuchte Nacka-Bern – Katholische Kapelle

„Die Kapelle ist ein herausragendes Juwel moderner Baukunst, in dem Architektur und Kunst in idealer Weise zusammenwirken. Walter Rigert und Max von Mühlener haben ein kleines Meisterwerk geschaffen.“

Patrick Thurston

Wie eine murale Skulptur steht die von Walter Rigert 1961 gebaute Kapelle im terrassierten Gelände. Schlanke Betonlamellen zeichnen die Hauptfront aus. Der Kapellenraum wird von einer Dachkrone aus Kupfer zusammengefasst. Der schlichte Betonturm mit Glocke und Kreuz markiert den Eingang.

Ein Windfang führt in die Kapelle. Im Eingangsbereich liegt die Betondecke der Empore tief. Es ist dunkel. Ein schlichtes Kreuz ist an die Decke gemalt. Über die Emporentreppe fällt Tageslicht ein. Die Bronzefigur der heiligen Elisabeth ist gegenüber an der Wand. Entlang den Wänden, dem schlichten Kreuzweg folgend, erschliesst sich der sechseckige Raum der Kapelle den Besucherinnen und Besuchern. Auf die niedrige, dunkle Eingangszone folgt der hohe Raum der Kapelle. Auch hier bietet die schwarze Decke Halt. Im Schutz der rohen Wände führt der Weg zum Chorraum, wo ein grosses Farbglas-Tafelwerk von Max von Mühlener in violetten und roten Tönen zwischen schlanken Betonlamellen den Kapellenraum begrenzen.

Diese Architektur mutet den Menschen zu, dass sie Verletzlichkeit, Zerrissenheit und einer rohen direkten architektonischen Sprache und Materialität standhalten. Hier geht es um Unmittelbarkeit und um die Kraft, die der klaren Ordnung des Bauwerks innewohnt.

Kompositorisch basiert der Kapellenraum auf der Ordnung eines Sechsecks. Die Masse 8, 14, 16 spielen eine Rolle. Diesen Regeln folgend sind die neuen Pendelleuchten angeordnet, welche sich am originalen Modell 181A des Atelje Lyktan, Åhus, Schweden orientieren.

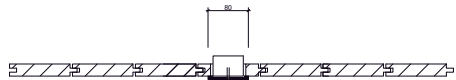
Fotos:  
Pendelleuchten Im  
Atelier Ledergerber (8)  
Katholische Kapelle (11)

Auftraggeber:  
Inselspital Stiftung, Bern  
Architektur:  
Walter Rigert, Bern (Bau der Kapelle, 1961)  
Architekturbüro Patrick Thurston, Bern

Handwerk:  
Heiz Malerei AG, Bern / Peter Jordi, Wabern /  
Glasmalerei Stettler, Deisswil / Brugnoli Bau-  
unternehmung, Bern / Betoncoup, Bern /

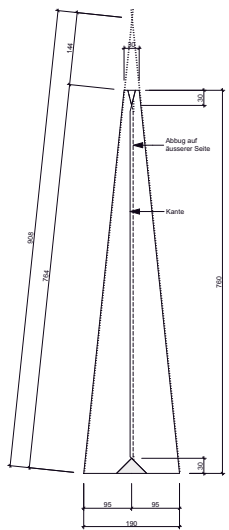
Brägger AG, Muri / HSJ Spring, Mattstetten /  
Jegerlehner Kunststeine AG, Thun / Klimag  
AG, Bern / Oppliger AG, Ins / Schöni + Sprun-  
ger AG, Bern / Scherler Elektro AG, Bern

Leuchten:  
Architekturbüro Patrick Thurston, Bern /  
Lichtbau GmbH, Worb: Leuchtenherstellung /  
Atelier Simon Ledergerber, Biel: patinierte  
Kupfer-Leuchtenkörper, innen vergoldet

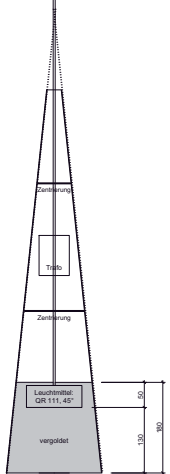


1/4" Dose in Deckenanker eingelassen.  
Stahloberfläche anstrich gespritzt.  
Elektrikabel schwarz

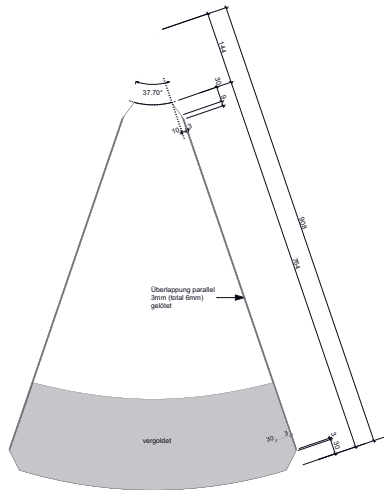
**Leuchte Nacka-Bern**  
Kali Sulfidum auf Kupfer, helleres Muster, 0.55mm,  
gebogen und gelötet, Innenseite z. T. vergoldet  
Leuchtmittel:  
Halogen-Reflektorlampe QR111, 12V, 60W, 40°  
Osram 48837 ECO WFL



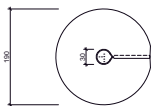
Ansicht



Schnitt



Abwicklung



Grundriss





## Kronleuchter – Reformierte Kapelle

„Der Kirchenraum ist eine Einladung an Menschen, die in guten und schlechten Zeiten einen offenen Raum in sich anklingen lassen wollen.“

Patrick Thurston

Wie kann heute ein Kirchenraum in einem Spital eine sinnvolle Funktion erfüllen? Die Frage deutet bereits an, dass Raum ein Phänomen ist, welches über die physische Gegebenheit eines gebauten Ortes hinausgeht. Architektur ist keine rein technische Disziplin, so wie auch der menschliche Körper nicht einfach nur körperlich ist. Ein Raum wird gebildet durch seine Begrenzungen, aber er umschliesst auch ein leeres Volumen, das wir nur schwer fassen können. Und doch bildet genau diese unbestimmte Leere in jedem Raum den Ort, den wir zu unserem Lebensmittelpunkt machen können.

Neben dem materiellen Baukörper existiert in der Architektur etwas Immaterielles, das mit unserer Kultur und unseren inneren Bildern und Erinnerungen verbunden ist. Ganz selbstverständlich haben wir den Anspruch, dass uns die Räume, die uns umgeben, gefallen. Dieses Gefallen machen wir fest an Formen, Farben und Materialien und wir wissen auch, dass damit die Stimmungen im Raum geschaffen werden. Selten sind wir uns aber bewusst, dass das, was gefällt auch eine Wirkung hat. Stimmungen und Qualitäten in der Architektur stehen in Verbindung mit Bedeutungen und Botschaften, auf die wir mit Gefühlen reagieren.

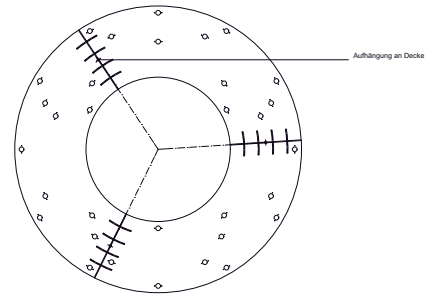
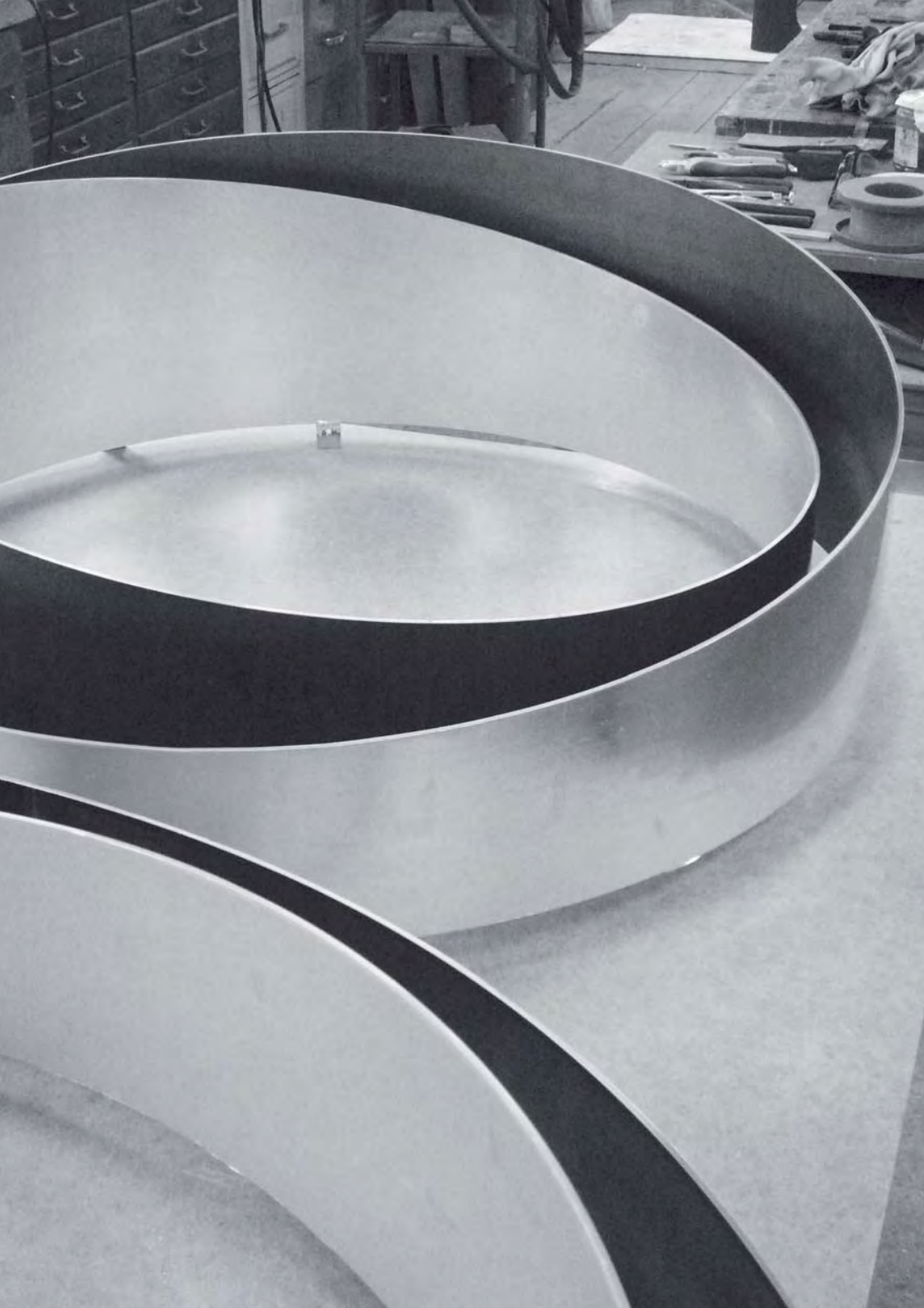
Der neue Kronleuchter hängt an derselben Stelle, wo Karl Indermühle 1908 seinen Leuchter platzierte. Die innen vergoldeten Metallringe sind ein leuchtendes Zeichen, dort wo man nach dem Eintreten in die Kapelle zum Himmel blickt, in die Rundung der gewölbten Kirchendecke. An dieser Mittellinie steht heute auch der Abendmahlstisch.

Fotos:  
Kronleuchter (12)  
Vergolden (14)  
Reformierte Kapelle (16)

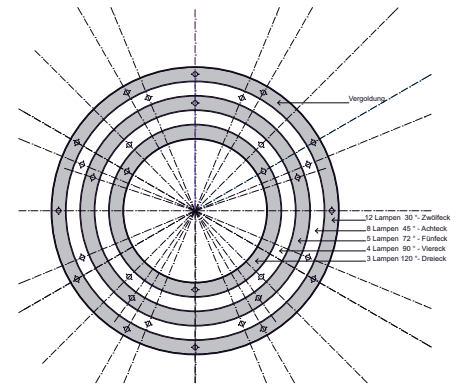
Auftraggeber:  
Inselspital Stiftung, Bern  
Architektur:  
Karl Indermühle, Bern (Bau der Kapelle, 1908)  
Architekturbüro Patrick Thurston, Bern  
Handwerk:  
Bucher Baugeschäft, Liebefeld / Jürg Ryser,

Niederscherli / Dorian Dehlinger, Bern /  
Sollberger Schreinerei, Biberist / Isabel Nunez,  
Keramikkünstlerin, Basel / Martin Blaser, Bern

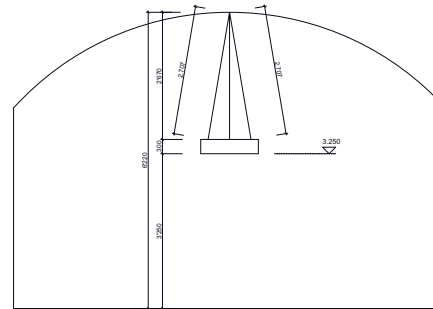
Leuchte:  
Architekturbüro Patrick Thurston, Bern /  
Stahlblau. Martin Blaser, Bern:  
Leuchtenherstellung und Vergoldung



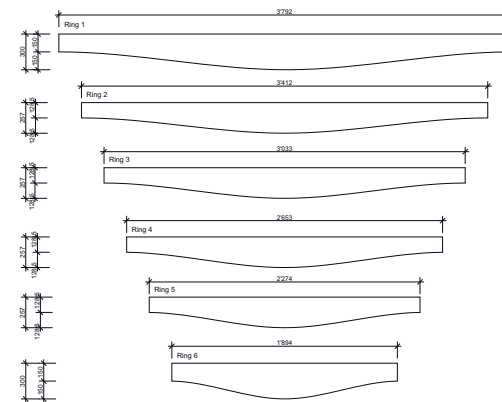
Aufsicht



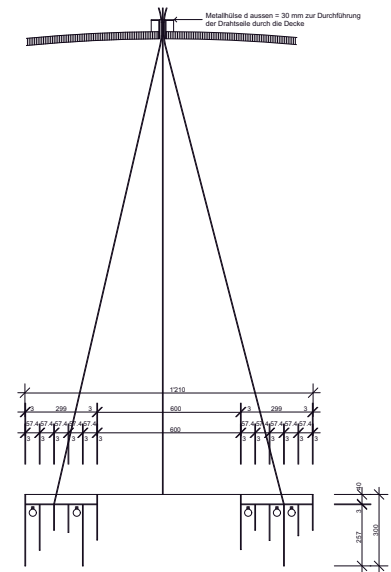
Grundriss



Schemazeichnung Aufhängung



Abwicklungen



Schnitt



